Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend

Anzeigenpreis: Die fünfgespaltene Korpuszeile 20, Reklamezeile 30 Pf.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitzerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,60 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,75 Mk und durch den Briefträger 1,74 Mk.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 66. | Donnerstag, den 5. Juni 1919 | 58. Jahrgang.

Zur Lage.

Unseres Schicksals Würfel rollen.

Wie werden sie fallen?

Die Arbeit der Feinde an der deutschen Antwortnote vollzieht sich unter nervenaufpeitschender Aufregung. Die gegnerische Presse tobt, tobt gegen Deutschland. Einesteils im Auftrage ihrer Regierung: anderseits aus einer „Ueberzeugung", also aus dem in Geld umzumünzenden Hasse gegen Deutschland.

Wilson soll unerbittlich sein,

und seine Nachsichtigkeit gegenüber den Vernichtern Deutschlands trotz der überzeugenden Darlegungen der deutschen Antwort beibehalten wollen. — Das französische Depeschenbureau Havas meldet:

„Das „Echo de Paris" versichert, daß die Antwort im Namen der Alliierten dem Grafen Brockdorff durch Clemenceau am Freitag überreicht werden wird. Sie wird, wie man sagt, eine begründete Zurückweisung enthalten, nach welcher Deutschland die Bedingungen der Entente vor dem 15. Juni anzunehmen hat. Die „Chicago Tribune" bestätigt, daß Wilson an Clemenceau und Lloyd George ein Telegramm geschickt habe, in dem erklärt wird, die Hauptsache sei, daß die Bedingungen des Vertrages trotz der deutschen Drohungen aufrecht erhalten werden. Der Präsident ist dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gegenwärtig unbedingt abgeneigt. Wilson werde sich weigern, den Deutschen in Galizien (?) eine Volksabstimmung zu erlauben."

Man ist ja bei jenen Herren, die in der amerikanischen Presse das große Wort führen, gerade kein Uebermaß von Wissen gewohnt; Fähigkeiten in Sensation und Drumbermumrederei sind dort weit höher geschätzt. Aber daß der Mann der „Chicago Tribune", eines nicht gerade unbedeutenden und auf jeden Fall sehr reichen Blattes sich die Verlegung Galiziens in Deutschland gestatten darf, das zeugt denn doch von einem grenzenlosen Tiefstande des Yankee-Geisteslebens.

Und so wird man aus diesen gegnerischen Pressekundgebungen nicht klüger als zuvor.

Was wird denn mit Oberschlesien und Westpreußen?

Darauf kommt es doch an, nicht auf Galizien. Und in dieser Hinsicht scheint man sich drüben mit schweren Sorgen zu tragen. Ein Bericht Wythe Williams in dem Londoner Dummerleuts-Blatt „Daily Mail" betont mit Nachdruck, daß Oberschlesien sich mit aller Kraft gegen Polen wehren werde.

Der Kampf werde ausbrechen, sobald der erste polnische Soldat die Grenze überschreite, und ohne Rücksicht auf Berlin, die Regierung und das übrige Deutschland ausgefochten werden. Auch die Unterzeichnung des Friedensvertrages sei für die Lage ohne Bedeutung. Oberschlesien wolle nicht polnisch werden und stehe völlig unter dem Einfluß Otto Horsings, dessen Macht sich immer weiter ausbreite und der stärker sei als Noske. Der englische Korrespondent entwirft von Horsing, einem einfachen Schmied, eine begeisterte Schilderung.

Auch den eigenen Leuten traut man nicht mehr.

Die große liberale Londoner Zeitung „Daily News" schreibt:

„Das dumme Gerede über die Bombardierung Berlins und anderer deutscher Städte könne als Unsinn zurückgewiesen werden. Der Vorschlag, die Lebensmittelzufuhren abzuschneiden, könne ebenfalls kaum mehr durchführbar sein, selbst wenn die Demokratie von Großbritannien und Amerika, die einzusehen beginne, daß dies die Aushungerung der Welt bedeute, einer neuerlichen Aushungerung Deutschlands zuzustimmen. Sie würden dann fast sicher finden, wie es sich bereits am Rhein gezeigt habe, daß die (englischen und französischen) Soldaten sich andererseits weigern, ein Volk, das in dem von ihnen besetzten Gebiete unter ihren Augen verhungert, zu bewachen. Wenn diese Annahme irgendwie begründet ist, so liegt es auch daran, daß es desto schwieriger werden wird, diese Waffe der Lebensmittelein-schränkung zu benützen, je mehr die Besetzung ausgedehnt wird."

*

Bolschewistische Zeichen in Frankreich?

Die Metallarbeiter und -arbeiterinnen der Gegend von Paris haben infolge des Scheiterns der Verhandlungen mit den Arbeitgeberverbänden über die Einführung des Achtstundentages beschlossen, am 2. Juni in den Streik einzutreten.

Laut „Matin" hat die Streikbewegung der Bergwerksarbeiter in Nordfrankreich weiter an Umfang gewonnen. Es feiern mindestens 82000 Bergleute in Nordfrankreich. Die Bergarbeiterverbände im übrigen Frankreich beschlossen, am 16. Juni den Generalstreik zu erklären, falls bis dahin nicht alle ihre Forderungen durchgesetzt seien.

Die Angestellten der Pariser Warenhäuser rühren sich ebenfalls. Im Warenhause Printemps wurde der Generalstreik erklärt. 5000 Angestellte traten die Arbeit nicht an. Auch in der Provinz streiken zahlreiche Arbeiterorganisationen. — —

Da versteht man es, wenn die Gegner mit besonderem Eifer betonen, der Friede müsse bis zum 16. Juni unterzeichnet sein. Sie haben Angst vor den Folgen ihres Tuns.

Die „Rhein-Republik".

„Präsident" Dr. Dorten, Staatsanwalt a. D.

In Wiesbaden hat der frühere Düsseldorfer Staatsanwalt Dr. Dorten die rheinische Republik und sich als deren Präsidenten ausrufen lassen. Die Franzosen haben die Sache unterstützt. Arbeiter, die streiken wollten, wurden mit Nahrungsmittelentziehung und dem Kriegsgericht bedroht.

Die neue „Regierung" scheint sich einigermaßen einfach, ganz revolutionär einfach, in Szene gesetzt zu haben: Der Sitz der neuen Regierung ist das Wiesbadener Landeshaus. Beim Landeshauptmann erschien Dorten und der Mittelschullehrer Krämer, um die Regierung anzutreten. Als sie kühl empfangen wurden, zeigten sie auf zwei französische Offiziere, die sie als Zeugen mitgebracht hatten. Die Regierung selber kennt noch niemand. Die Namen der bisher gebildeten Ausschüsse sind nicht bekannt. Die Behörden haben noch keinerlei Anweisungen erhalten.

*

Die neue Regierung läßt über Frankreich erklären, ihr Ziel liege im Rahmen der Preußenzerteilungsvorschläge des Ministers Prof. Dr. Preuß, sie wollten nur von Preußen, nicht von Deutschland, los.

*

Erzberger protestiert.

Der Vorsitzende der Waffenstillstandskommission Reichsminister Erzberger, hat gegen die französische Unterstützung dieser Loslösungsversuche zum zweiten Male einen geharnischten Protest an Marschall Foch gesandt.

Die Regierung macht Konzessionen.

Wie die „Germania" aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist Geh. Rat Brugger aus dem Kultusministerium zum Regierungspräsidenten in Köln und Oberregierungsrat Fuchs in Arnsberg zum Regierungspräsidenten in Trier ernannt worden. Beide sind Katholiken und Zentrumsmänner. Zurzeit sind Erwägungen im Gange, den früheren Staatssekretär Trimborn zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz zu ernennen.

Preußische Landesversammlung.

Berlin, 3. Juni.

Gemeindesteuer-Abänderung.

In der Landesversammlung gab es heute zunächst eine endlose Reihe von „kleinen Anfragen", die dem ersten Teil der Sitzung einen recht vielseitigen Charakter gaben. Dabei wurde mitgeteilt, daß die Regierung die Arbeiten an dem ehedem so heiß umstrittenen Mittellandkanal lassen. — Hauptgegenstand der Verhandlung war der Gesetzentwurf über die Gemeinde-Einkommensteuer 1919, durch den die Regierung den kleinen Einkommen helfen will, indem die Gemeinden das Recht erhalten sollen, die Einkommen bis zu 3000 M. steuerfrei zu lassen unter Mehrbelastung der Einkommen über 5000 M. Die Vorlage ging an den Gemeinde-Ausschuß.

Das Gesetz über die Landeskulturbehörden wurde in dritter Lesung angenommen. Es folgte die Beratung der förmlichen Anfrage des Abg. Thaer (D. Vp.) über die Maßnahme, die die Regierung treffen will, um die in die Freiwilligenverbände eintretenden Studenten gegen die aus der erneuten Unterbrechung des Studiums folgenden Nachteile zu schützen.

Ein Regierungsvertreter erklärte im Auftrage des Kultusministers, daß die Dienstdauer als Kriegsdienst angerechnet werde. Die abgekürzten Notprüfungen werde den Angehörigen der Freiwilligenverbände zu gute kommen.

° **Die Münchener Geiselmorde** werden in diesen Tagen vor dem Münchener Standgericht behandelt. Einer der Führer der Münchener Räterepublik, Levine-Nissen, ist auf Grund des § 81,2 des Reichsstrafgesetzbuches wegen Hochverrats angeklagt. Mitangeklagt wegen Beihilfe sind der Heidelberger Professor Dr. Salz, Kunstmaler Bötho Schmidt und der Bamberger Architekt Willi Zimmermann, die dem Levine geholfen hatten, sich zu verbergen. In der Verteidigung ist Levine ganz unschuldig. Es hätten ihm Angriffsabsichten gegen die Regierung Hoffmann völlig gefehlt, er habe seine Aufgabe darin gesehen, die Räterepublik gegen einen Angriff von Bamberg her zu verteidigen. Er sei weniger ein Treiber gewesen, als daß er sich dem Proletariat, dessen Willen maßgebend gewesen sei, „pflichtgemäß zur Verfügung gestellt" habe. Er sei in Petersburg geboren, habe dort ein deutsches Gymnasium besucht und sei vom 14. Lebensjahre an in Deutschland, Heidelberg und Wiesbaden erzogen. Er habe immer nur versucht, die Ideen „nach den innersten Wünschen der Masse zu formulieren".

Kleine politische Nachrichten.

* **Berlin.** Das Reichsernährungsministerium hat den Bundesstaaten gewisse Mengen von Lebensmitteln zur Versorgung der Bade- und Kurorte im Wege der Sonderzuteilung zugewiesen.

* **M.-Gladbach.** Das Gladbacher Bismarckdenkmal ist am 12. Februar durch französische Soldaten von seinem Sockel abgestürzt worden; die Alliierten sind darauf hin um Schadenersatz angegangen worden.

+ **In Afghanistan,** dem zwischen Persien und dem indischen Hochgebirge eingekeilten Hochlande, dauert der Weltkrieg bis in die letzten Tage. Jetzt berichtet das englische „Indische Amt", daß der Emir von Afghanistan am 28. Mai schriftlich um einen ehrenhaften Frieden zu beten und mitgeteilt habe, daß er die afghanischen Befehlshaber angewiesen habe, die Feindseligkeiten einzustellen. Von bolschewistischer Seite wurde dazu noch berichtet, der Emir hat an den russischen Bolschewisten-Präsidenten Lenin in einem Telegramm sich für den Bolschewismus ausgesprochen. Der Charakter dieses „Herrschers" scheint demnach schon jetzt einigermaßen in der Weltgeschichte zu schwanken; und fällt offenbar „immer wieder auf die Füße".

+ **Bulgarien** soll das ganze Küstengebiet, das es im Türkenkriege den Türken abgenommen hatte, an Griechenland abgeben, — sogar Adrianopel. — Es handelt sich dabei um das alte mazedonische Kampfgebiet, das von Angehörigen aller Balkanstämme bewohnt wird, das ebensowenig griechisch wie bulgarisch ist.

+ **Die Sozialisierung** soll auch in der Tschecho-Slowakei versucht werden. In die Verwaltung des größten Industriewerkes, der ehemaligen berühmten österreichischen Kanonenfabrik Skoda bei Pilsen, soll ein tschechosozialdemokratischer Abgeordneter Pik eintreten.

+ Dem Amsterdamer „Telegraf" zufolge melde die Londoner „Times" aus Madrid, daß die spanischen Wahlen mit einem großen Sieg der Republikaner geendet haben.

+ **Aus Rußland** kommt die Meldung, daß die Finnen und Esthen die ehemalige Zarenstadt Petersburg aus den Händen der neuerdings immer mehr von Pech verfolgten Bolschewisten befreit haben.

+ **In Mexiko** haben die Kämpfe der diederen kampfbedürftigen Bevölkerung in der letzten Zeit wieder beträchtlichen Umfang angenommen. Die „Generäle" Villa und Angeles haben die Stadt Chihuahua angegriffen und die Verbindung dorthin abgeschnitten.

* * *

+ **Wien.** Das ganze Personal der Donaudampfschiffahrt und des Süddeutschen Donauvereins stellte die Arbeit ein wegen Nichterfüllung ihrer materiellen Forderungen.

+ **Paris.** In der Presse wird nachgewiesen, daß diejenigen ordentlichen Professoren der Universität Straßburg, die bleiben, unter der Herrschaft der deutschen „Barbaren" 32 000 Mark, unter der Herrschaft der französischen Kulturträger nur 6000 Frcs., gleich 4800 Mark erhalten.

— **Die Erzeinfuhr** aus Schweden ist wieder aufgenommen worden; die ersten Schiffe kommen über Altona und Harburg.

Zugeständnisse der Entente?

Haag, 3. Juni. „Chikago Tribun" läßt sich aus Paris melden, daß der Viererrat geneigt sei, Deutschland Zugeständnisse zu machen. Wilson sei für größere, Clemenceau für kleinere Abänderungen. Italien wünscht baldigst mit Deutschland und den Nachbarländern Handelsbeziehungen wieder aufzunehmen. In England scheinen die radikalen Kreise an Einfluß zu gewinnen, so daß man auch dort für Milderung der Bedingungen geneigt sei.

Köln, 3. Juni. Die „Köln. Ztg." meldet ebenfalls, daß der Rat der Vier zu Abänderungen des Friedensentwurfes bereitet sei, um dadurch den deutschen Wünschen entgegenzukommen. Clemenceau habe Bedenken zur Zulassung Deutschlands als Mitglied des Völkerbundes geltend gemacht.

Versailles, 3. Juni. Der Viererrat wird sich heute nachmittag mit den deutschen Gegenvorschlägen befassen und über die Antwort beraten.

Zusammenstoß in Biebrich

Berlin, 4. Juni. Verschiedenen Blättern zufolge führte die aufgeregte Stimmung in Biebrich zu einem folgenschweren Zusammenstoß. Ein französischer Offizier mißhandelte einen Straßenbahnführer, der auf sein Geheiß nicht halten wollte, mit der Reitpeitsche. Der Führer versetzte dem Offiziere mit der Fahrkurbel einen sehr heftigen Schlag auf den Schädel, daß der Offizier sofort tot zusammenbrach. Dem Manne, den infolge der drohenden Haltung des Publikums die französischen Soldaten nicht auf der Stelle zu verhaften wagten, gelang es, das unbesetzte Gebiet zu erreichen.

Gegen eine rheinische Republik.

Cöln, 3. Juni. Der „Cölnischen Zeitung" wird aus Aachen gemeldet; Eine imponierende Kundgebung gegen die Sonderwünsche und für die Einheit des deutschen Reiches veranstaltete ein großer Teil der hiesigen Arbeiterschaft. In sämtlichen Großbetrieben, bei der Straßenbahn, in den städti-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119190605-13/fragment/page=0001

schen Gas- und Elektrizitätswerken legten sämtliche Arbeiter 12 Uhr mittags die Arbeit nieder und begaben sich auf die Straße, wo sie sich zu einem gewaltigen Zuge vereinigten, der sich in mustergültiger Ruhe und Ordnung durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte. Vor zwei Blättern, die in leidenschaftlicher Weise für eine rheinische Republik kämpfen, wurden Demonstrationen veranstaltet, um 6 Uhr endete der Zug in vollständiger Ruhe.

Die Uebergabe des Friedensentwurfs an Oesterreich.

Versailles, 3. Juni. Bei der Ueberreichung des Friedensvertrages an die österreichische Delegation hielt Clemenceau eine kurze Ansprache. Staatskanzler Renner erwiderte auf französisch: „Die Habsburger Dynastie existiert seit dem 12. November 1918 nicht mehr". Renner hob hervor, daß die Republik Oesterreich an dem Unglück keine Schuld habe, wolle aber, wie auch die übrigen beteiligten Staaten seinen Teil an der Verantwortung tragen. Renner gab in seinen weiteren Ausführungen der Hoffnung Ausdruck, daß die alliierten Bevollmächtigten ihr Schiedsrichteramt im Interesse der ganzen Welt gut verwalten und einen Frieden geben mögen, der das Leben und den dauernden Frieden sichert.

Oesterreich soll zur Prüfung der Friedensbedingungen 15 Tage zugebilligt sein.

Staatskanzler Renner fährt heute mit den Friedensbedingungen nach Wien.

Die Leiche Rosa Luxemburgs gefunden!

Berlin, 2. Juni. Die Leiche Rosa Luxemburg ist vorgestern im Landwehrkanal gefunden worden. Kriegsgerichtsrat Ehrhardt, der Vorsitzende im Prozeß gegen Liebknecht usw., weilt bei Reichswehrminister Noske, um über die durch die Auffindung der Leiche geschaffene Lage zu konferieren.

Bolschewismus in Kanada.

Rotterdam, 3. Juni. Laut Niews Rotterdam Courant, meldet die Times aus Montreal, daß dort einen allgemeinen Ausstand. Arbeitsminister Robertson hat erklärt, daß er fest überzeugt ist, daß hinter der ganzen Streikbewegung in Kanada der Bolschewismus stecke. Die Times schreibt, daß Unruhen unwahrscheinlich seien, es sei denn, daß tausende von den zurückgekehrten Soldaten sich in den Streik einmischten.

Paris, 3. Juni. (Reuter.) Staatspräsident Renner ist um 5,30 Uhr von St. Germain nach Paris abgereist, von wo er sich abends mit dem Orient-Expreß nach Innsbruck begeben hat.

München, 4. Juni. Heute früh wurde in Schwabing, der wegen Hochverrats gesuchte Student jur. Ernst Toller geb. 1. 12. 1893 in Samptschin in Posen, verhaftet.

Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 4. Juni.

= **Zur Lage des Weltmarktes** entnehmen wir einem Bericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats: Seit Anfang Mai liegen über die weitere Entwicklung der Saaten in den Vereinigten Staaten weder von amtlicher noch von privater Seite Berichte vor. Man darf indes annehmen, daß sich an dem günstigen Bilde seither nichts geändert hat und daß die Aussicht auf eine Ernte von noch nicht dagewesener Größe unverändert weiter besteht. Wie bereits in einem früheren Bericht erwähnt, wären die Vereinigten Staaten, wenn sich die derzeitigen Erntehoffnungen verwirklichen, allein in der Lage, den gesamten Einfuhrbedarf Westeuropas an Weizen decken zu können. Die amerikanischen Weizenüberschüsse dürften in erheblichem Maße dazu herangezogen werden, das in den Reisegebieten bestehende Nahrungsdefizit auszugleichen. Tatsächlich geht schon seit einiger Zeit der größere Teil der australischen Wochenverschiffungen nach außereuropäischen Häfen. Aber auch hinsichtlich der Vorräte aus der alten Ernte nehmen die Dinge eine für Amerika günstige Wendung, indem die amtlich kontrollierten Bestände von 130 Mill. Bushf. am 1. Februar allmählich auf 27,6 Mill. Bush. zusammengeschmolzen sind. Zieht man ferner in Betracht, daß Rußland, Rumänien und Indien für die Versorgung des Weltmarktes wegfallen und daß voraussichtlich wieder mit starken Ansprüchen Frankreichs und Italiens zu rechnen ist, so erscheint es einigermaßen zweifelhaft, ob der amerikanische Weizenüberfluß die von mancher Seite erwartete Verbilligung des Weizenbezuges mit sich bringen dürfte.

= **Die Bekämpfung des Schleichhandels**, der in den letzten Monaten eine gefährliche Ausdehnung angenommen hat, soll jetzt energischer in die Hand genommen werden. Nach einer Anordnung des Staatskommissars für Volksernährung sollen von den Behörden Vertreter auch solcher Bevölkerungskreise herangezogen werden, die unter dem Schleichhandel am meisten zu leiden haben, d. h. Vertreter aus den Kreisen der Verbraucher, insbesondere aus der werktätigen Bevölkerung. Für jeden lieferungspflichtigen Kreis sollen Feststellungskommissionen gebildet werden, die die Erfüllung der Lieferungspflicht und die vorhandenen Vorräte durch Stichproben festzustellen haben. Als Mitglieder dieser Feststellungskommissionen sind neben landwirtschaftlich tätigen Personen Vertreter der kreiseingesessenen Verbraucher zu bestellen. Dazu treten Verbrauchervertreter aus den Stadtkreisen und größeren Industriegemeinden hinzu, die von dem Magistrat im Benehmen mit den Gewerkschaften, Arbeiterräten usw. bezeichnet werden. Auch den großen Wohn- und Industriebezirken wird Gelegenheit geboten ihr Verbrauchervertreter in die zugehörigen Milch- und Kartoffellieferungsbezirke zu entsenden. Wo die Ablieferungspflicht nicht erfüllt und die Notlage des Volkes ausgenutzt wird, um im Schleichhandel höhere Gewinne zu erzielen, soll aufs schärfste vorgegangen werden. Andererseits sollen bei den Revisionen unnötige Belästigungen und kleinliche Maßnahmen vermieden werden. Auch den Hamsterfahrten soll in schärferer Weise als bisher entgegengetreten werden.

= **Frühkartoffeln.** Wie im vergangenen Jahre werden auch diesmal die ersten Frühkartoffeln, d. h. die in Mistbeeten, Treibhäusern und gartenmäßigen Kulturen gezogenen Kartoffeln von der Festsetzung eines einheitlichen Höchstpreises sowie von der öffentlichen Bewirtschaftung bis zum 30. Juni 1919 ausgenommen bleiben. Dagegen werden vom 1. Juli ab die Frühkartoffeln wie bisher öffentlich bewirtschaftet werden.

= **Die Beträge der Kirschenverpachtungen** werden immer phantasievoller. Im gesegneten Unstrutthale in Thüringen wird rund das Doppelte des vorjährigen hohen Pachtpreises bezahlt. So z. B. statt 5000 Mk 10 000 Mark, statt 7500 Mark 15 000 Mark. Wenn dazu Arbeitslohn, Fracht und Gewinn gerechnet wird so dürfte der Pfundpreis bei 1 Mark anfangen und bei 2 Mark nicht aufhören.

— **Anträge auf bevorzugte Rückbeförderung deutscher Kriegsgefangener** gehen jetzt vielfach den zuständigen Stellen zu: wie man uns mitteilt, kann diesen Anträgen nicht stattgegeben werden. Die Rückkehr der Kriegsgefangenen läßt sich zurzeit noch nicht bestimmen und hängt von den Friedensbedingungen ab.

— **Voraussichtliche Witterung** am 5. Juni 1919. Wechselnde Bewölkung, kühl, Regenschauer.

Merseburg. Einen guten Fang machte die Polizei am Sonnabend. Es gelangt ihr, einen Brotmarkenhändler, einen Belgier und seine Geliebte zu verhaften. Schon seit langer Zeit wird in der Umgebung, besonders auf den großen industriellen Werken, ein schmungvoller Handel mit Brotmarken, hauptsächlich halleschen, getrieben. In dem verhafteten Belgier, bei dem man einen größeren Geldbetrag fand, scheint man den Hauptagenten gefunden zu haben. Bezeichnend ist noch, daß dieser Schieber wegen Brotmarkenhandels vor kurzem eine Gefängnisstrafe verbüßt hat. Nach längerem Verhör gab die Begleiterin zu, daß die vertriebenen Marken in Halle, ebenfalls von einem Belgien angefertigt werden. Die hallesche Polizei wurde sofort verständigt und es gelang ihr, die Geheimdruckerei aufzuheben. Die Schuldigen wurden verhaftet und die Druckmaschine beschlagnahmt.

Halle a. S., 2. Juni. Die kaufmännischen und technischen Angestellten in Halle sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Die Arbeitgeber haben die Forderungen der Angestellten glatt abgelehnt. Die Angestellten erheben dagegen schärfsten Protest und haben den Arbeitgebern bis Dienstag nachmittag eine Frist gestellt. Abends 6½ Uhr findet dann auf dem Marktplatze eine große öffentliche Kundgebung statt.

Aus dem Elstertale, 2. Juni. Infolge der eingetretenen Wärme hat der Roggen auf schärferen Bodenverhältnissen seit Sonnabend in vergangener Woche zu blühen begonnen.

Bad Sulza, 31. Mai. Gestern ist vom Verschönerungsverein, die von ihm vor etwa 11 Jahren auf der Kuppe des Sonnenberges errichtete Gaststätte „Sonnenburg" meistbietend verkauft und dabei von dem Goldwarenhändler Berger in Leipzig ein Höchstgebot von 57 500 Mark erzielt worden, während Zahlmeister Jacobi-Erfurt 57 000 Mark bot. Der Vorstand des Vereins kann einem von beiden den Zuschlag erteilen. Das Ergebnis wird als sehr günstig bezeichnet. Die Stadtgemeinde hat zwei Bedingungen gestellt; daß sie sich einen Platz für den Wasserhochbehälter vorbehält und daß der Wirtschaftsbetrieb aufrecht erhalten bleiben muß.

Heitstedt, 2. Juni. Aus Lebensüberdruß erschoß der 20jährige Landwirt Wiele sich und seine 20jährige Braut. — In Unterwiederstedt wurde ein unbekannter Mann von dem Zigarrenmacher Dunker, der von ihm bei einem Diebstahl ertappt wurde, erschossen.

Mühlhausen, 31. Mai. Das siebenjährige Kind des Arbeiters Albrecht hatte nach Genuß von unreifen Stachelbeeren Wasser getrunken. Unter furchtbaren Schmerzen starb das Kind.

Schkeuditz, 1. Juni. Das Wildererunwesen in unseren Waldungen nimmt mehr und mehr überhand. Die Wilddiebe kommen mit dem Fahrrad nach hier und jagen ohne Scheu nach Hasen. Vor einigen Tagen wurden zwei Wilderer gestellt, die bei ihrer Entdeckung die Karabiner wegwarfen und die Flucht ergriffen. Sie konnten trotz sofortiger Verfolgung nicht dingfest gemacht werden.

Eßnitz, 3. Juni. Die ersten Einkäufer aus Amerika waren in diesen Tagen in Eßnitz und gaben in mehreren Blumenfabriken Aufträge auf künstliche Blumen.

Erfurt, 2. Juni. Eine Konferenz der Arbeiträte für Groß-Thüringen findet am 6. und 7. Juni in Erfurt statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Die Vereinigung aller Arbeiträte in Groß-Thüringen und die Aufgabe desselben im Reich, Staat und Gemeinde. 2. Stellungnahme zu den Ernährungsfragen. Das Ernährungsamt Groß-Thüringen. 3. Konsumvereine und Sozialisierung. 4. Mitarbeit der Schaffung Groß-Thüringens. 5. Die Wohnungsfrage. 6. Das System der Freiwilligenverbände. 7. Verschiedenes.

Greiz, 1. Juni. Die Lage in der Greiz-Gerer Textilindustrie hat sich infolge des immer schärfer hervortretenden Rohstoffmangels derart verschlechtert, daß mit einer Schließung der Betriebe gerechnet werden muß.

* **Tochter und Mutter.** Aus Stendal wird berichtet: Die vor kurzem mit ihrem Liebhaber unter Mitnahme von 20 000 Mark entflohene Tochter eines hiesigen Einwohners ist nunmehr ins Elternhaus zurückgekehrt. Das Pärchen wurde, als es das besetzte Gebiet im Rheinland überschreiten wollte, von den Franzosen angehalten und nach Darmstadt abgeschoben. Die dortige Polizei setzte die Eltern der Ausreißerin davon in Kenntnis, und der Vater holte seine ungeratene Tochter, die noch im Besitze fast des ganzen Geldes war, ab. Kurze Zeit darauf suchte die Gattin unter Mitnahme des eben wieder erhaltenen Geldes das Weite und ist bis heute noch nicht wieder zurückgekehrt.

* **Eine heitere Geschichte** spielte sich auf dem Bahnhof Wengerohr (Mosel) ab. Auf dem Bahnsteig befand sich unter anderen Fahrgästen ein Mann, der ein großes Ofenrohr unter dem Arme trug, um mit dem Frühzuge seine Reise fortzusetzen. Vor Abgang des Zuges erschienen einige Gendarmen, um das Gepäck der Reisenden zu kontrollieren. Dieser Mann mit dem Ofenrohr mußte nun aller Wahrscheinlichkeit nach im Verdacht stehen, Schleichhändler zu sein; denn die Beamten nahmen dem erstaunten Manne das Rohr ab und warfen einen Blick in das Innere desselben. Und was war das Resultat dieses „Einblicks" — schön verpackt befanden sich in dem eigenartigen Transportmittel — etwa 25 Pfund Butter. Das gehamsterte Gut verfiel natürlich der Beschlagnahme.

Familien-Mord. Der fürstliche Oberförster Vogler in Haertsfeldhausen bei Nördlingen erschoß in geistiger Umnachtung seine Frau, seine vier Kinder, von denen das jüngste 14 Tage alt war, und dann sich selbst. — Vogler war als Oberleutnant im Kriege und hatte eine schwere Kopfwunde davongetragen, die wohl die Ursache zu dieser schweren Familienträgödie sein dürfte.

Eine neuzeitliche Heiratsannonce.

— Die Zeitung „Der Deutsche" enthält in ihrer letzten Nummer, wie aus Sondershausen berichtet wird, folgende Anzeige: „Junger Witwer mit viel Appetit sucht junge Dame von lieblem Gemüt. Mädel vom Lande mit Butter und Schinken würde ein trauliches Eheglück winken. Vorhanden sind Ausstteuer und auch Moneten."

Die graue Frau

Roman von A. Hottner-Grefe.

Sie stand auf vorgebeugtem Kopfe und hatte ihr Antlitz nach Angela Gerhard gewendet.

„Komm noch einmal herüber — näher, ganz nahe."

Aber die Frau regte sich nicht. Sie sah mit weit offenen, entsetzten Augen nach der Greisin hin.

Und die Blinde stand noch immer und starrte hinein ins Leere. Aber dann mußte ein Gedanke ihr Gehirn durchzucken, ein furchtbarer, grauenhafter Gedanke, von dem sie selbst erschrak. Ihre Lippen wollten Worte formen, aber die Zunge gehorchte ihr nicht mehr; nur ein unartikuliertes Stammeln ward hörbar. Und dann plötzlich ein Stöhnen — ein Wanken. Mit einem dumpfen Aufschrei fiel Frau Magdalene Gerhard zurück.

„Du — du —"

Sie wollte noch etwas sagen, etwas Klärendes, Erlösendes. Aber als Kurt hinzustürzte, um sie emporzurichten, war sie nicht mehr imstande, eine Silbe hervorzubringen. Schwer sank der weiße Kopf gegen seine Brust.

„Großmutter!" schrie er auf, von einer großen Angst geschüttelt.

Aber sie hörte ihn nicht mehr . . .

Als der alte Hausarzt, welcher rasch geholt wurde, kam, konnte er nur einen Schlaganfall konstatieren. Und ein Schlaganfall in so hohem Alter —; er schüttelte sehr bedenklich den Kopf.

„Ja — ja! Ich habe mir immer so was gedacht", sagte er gemütsruhig zu Frau Angela, welche ihn in ihren kleinen Salon geführt hatte, während Frau Magdalene zu Bette gebracht wurde. — „Die Aufregungen dieser Zeit sind nicht ohne Folgen geblieben. Von einer Erholung der alten Frau kann kaum mehr die Rede sein. Vielleicht, daß noch ein paar lichte Momente sich einstellen."

Er trommelte mit den Fingern auf die Tischplatte.

„Aufgebraucht — aufgebraucht", sagte er vor sich hin. „Das alles war zu viel für sie. Nun ja, nun ja. Das Leben verrinnt . . ."

Er sprach noch lange fort. Aber die bleiche Frau dort am Fenster hörte ihn gar nicht. Sie sah still vor sich hin. Und jetzt war wieder in ihren Augen der Ausdruck einer unendlichen Sehnsucht. Wonach?

Diese Frage schoß ihrem Aktesten wieder, wie schon manchesmal, durch den Kopf. Aber zugleich quoll ein tiefes Mitleid mit ihr in ihm empor.

„Mama!" sagte er und zog die Bitternde, Bebende an sich. „Liebe, liebste Mama!"

Sie schmiegte sich in seine Arme und legte das schöne Haupt fest an seine Brust.

„Meine Kinder! Oh, meine Kinder!" stieß sie mühsam hervor. Da drängten auch die beiden anderen Söhne, die rasch geholt worden waren, herzu. Und sie alle legten wie schützend die Arme um die Frau, welche jetzt zu weinen begann, so bitterlich, so krampfhaft, als ob sie eine Last von ihrer Seele lösen wollte.

Einige Stunden später war auch hier das Letzte überstanden. Frau Magdalene Gerhard schied aus diesem Leben, ohne die Wahrheit, nach welcher sie sich so sehr sehnte, gefunden zu haben. Kurz vor ihrem Tode bestimmte sie noch, daß ihr Lieblingsenkel Kurt ihr altes Haus in Nußdorf erben sollte.

„Versprich es mir, Kurt", hatte sie mit letzter Kraft gesagt — „versprich es mir, daß du nachsiehst! In Großvaters Zimmer der alte Schreibtisch — der Plan — das Versteck — mein Gott, ich kann ja nicht denken, mein Kopf ist so müde! Und dann höre ich immerfort etwas, ein Klingen und Singen, ein Rauschen und Brausen. Es kommt näher, immer näher, es schwillt an — ich weiß nicht, was es ist — horch! Anselms Stimme! Hört ihr sie? Er ruft mich — er ruft mich!"

Mit einer letzten, großen Kraftanstrengung breitete die blinde Frau die Arme weit aus. Ein seliges Lächeln spielte über ihr Gesicht.

„Anselm! Mein Sohn!"

Wie ein Jubelruf flog es durch das stille Zimmer. Dann legte sie ruhig den greisen Kopf an Kurts Schulter, der erschüttert neben ihr stand und ließ sich willig von dem großen, unbekannten Führer hinübergeleiten an das andere Ufer, wo ihr Sohn schon wartend stand.

Und hinter ihr, in traumhafter Ferne, versank das Leben . . .

12. Kapitel. Eine Heimkehr.

„Na, Kinder, nun laßt einmal das Kopfhängen sein", sagte die alte, resolute Nätin Schwarz mehrere Tage nach dem Tode und Begräbnisse der Frau Magdalene Gerhard zu Paula Linsledt und Nelly Wille, welche neben ihr saßen auf der gedeckten, kleinen Veranda ihres Hauses. „Mit all dem Lamentieren und Seufzen kommen wir doch nie auf einen grünen Zweig. Die alte Frau Gerhard hat es ja nun glücklich überstanden. Das Leben hat ihr just zuletzt noch genug Bitteres gebracht, ihr ist die Ruhe und die Stille zu gönnen. Ich habe noch nie in meinem langen Dasein so aus vollstem Herzen dem Geistlichen die Worte nachgesagt: „Der Herr lasse sie ruhen in Frieden", als wie bei dieser Leichenfeier. Sie war ja gewiß nicht meine Freundin, die alte Frau, aber leid getan hat sie mir unendlich. Aber alles muß ein Ende nehmen, auch das Trauern. Gott sei Dank! Wir leben und nun kommt der Frühling und wieder bessere Zeit. Natürlich findet die kleine Gans, die Nelly, das herzlos von mir, so zu reden, denn gestern ist ja Dagobert fort nach England. Na, Kindchen, laß nur sein und werde nicht so rot. Habe ja die Geschichte längst durchschaut. Aber tröste dich! Tröste dich, du Guck-in-die-Welt! Ein Jahr ist bald herum. Und treu bleibt er dir sicher, das hat er jetzt bewiesen, trotz allem! Er ist eben doch ein Prachtmensch, der Dagobert! Gelt, Klara?"

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119190605-13/fragment/page=0002

Betrifft: Erwerbslosenfürsorge.

Die Ausführungsbestimmungen für den Landkreis Weißenfels über die Erwerbslosenfürsorge (Bekanntmachung vom 16. Januar 1919 Nr. 24 vom 25. Januar 1919 und vom 25. März 1919 Nr. 82 vom 28. März 1919 des Weißenfelser Tageblattes) werden auf Grund der Verordnung vom 14. März 1919 (Reichs-Gesetz-Blatt für 1919 Nr. 58) und der Ausführungsvorschriften des Preußischen Ministers des Innern vom 11. April 1919 wie folgt abgeändert und ergänzt:

Ziffer 4.

Anstelle des bisherigen tritt folgender Wortlaut:

Ausgeschlossen von der Erwerbslosenunterstützung sind Empfänger laufender Armenunterstützung und erwerbsunfähige Personen. Zu letzteren gehören auch die Rentenempfänger, deren Erwerbsunfähigkeit auf mehr als 66⅔ % festgesetzt ist, wenn ihr etwaiger wirklicher Verdienst weniger als ⅔ des Arbeitslohnes beträgt.

Nebeneinnahmen, wie Renten, Zinsen und dergl. schließen den Empfang von Erwerbslosenunterstützung soweit aus, als diese Einkünfte und die Erwerbslosenunterstützung den dreifachen Ortslohn übersteigen.

Die Renten der Kriegsbeschädigten werden nur mit ⅔ angerechnet.

Kleiner Besitz und Spargroschen heben den Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung nicht auf.

Ziffer 5.

Am Schluß tritt als neuer Absatz hinzu:

Wenn ein Teilbetrag der hiernach zuständigen Unterstützung zur Beseitigung der bedürftigen Lage genügt, so wird nur dieser Teilbetrag gewährt.

Weißenfels, den 28. Mai 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Der Landrat.
J. A. v. Preußchen, Regierungsassessor.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Durch die Verordnung über Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und in Apotheken vom 5. Februar 1919 R. G. Bl. S. 176 ist § 105 b Abs. 2. der Gewerbeordnung durch neue Bestimmungen ersetzt worden, welche am 1. April d. Js. in Kraft getreten sind. Demnach dürfen im Handelsgewerbe Gehilfen, Lehrlinge, und Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht mehr beschäftigt werden.

Gemäß § 41 a. R. G. O. darf infolgedessen vom 1. April d. Js. ab an Sonn- und Festtagen in offenen Verkaufsstellen grundsätzlich ein Geschäftsverkehr überhaupt nicht mehr stattfinden.

Nach der Verordnung können Ausnahmen von dem Verbot zugelassen werden und dürfen im Jahre an 10 Sonn- und Festtagen die Verkaufsstellen offen gehalten werden. Als Ausnahmetag wird hierdurch Sonntag der 8. Juni (Erster Pfingstfeiertag) bestimmt. An diesem Tage dürfen die Verkaufsstellen bis ½10 Uhr vormittags offen gehalten werden. Die übrigen Ausnahmetage werden demnächst bekannt gegeben.

Teuchern, den 4. Juni 1919.

Die Polizei-Verwaltung. Zimmermann.

Lebensmittelmarken.

Am **Freitag den 6. Juni 1919** nachmittags von 3—4 Uhr werden in den Bezirksstellen die **Brotmarken** für die Zeit vom 9. bis 22. Juni 1919 und die **Süsstoffbezugsscheine** für die Monate Juni bis einschließlich Oktober 1919 ausgegeben.

Teuchern, den 3. Juni 1919.

Der Magistrat. Zimmermann.

Das Abladen von Asche und Schutt auf dem Abladeplatze am Obernessaerwege wird nur **unter der Bedingung** gestattet, daß die betreffenden Personen den Schutt bezw. die Asche selbst einebnen. Das Abladen an anderen Stellen ist verboten und wird bestraft.

Teuchern, den 4. Juni 1919.

Der Magistrat. Zimmermann.

Kirschenverpachtung.

Der diesjährige **Kirschenanhang der Gemeinde Kröffuln** soll **Dienstag, den 3. Feiertag** nachmittags 6 Uhr im Gasthof zu Kröffuln öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Kröffuln, den 4. Juni 1919.

Der Gemeindevorsteher.

Kirschenverpachtung.

Der diesjährige **Kirschenanhang der Gemeinde Gröben** soll **Donnerstag, den 5. Juni** abends 8 Uhr im Zillerschen Gasthof öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Gröben, den 2. Juni 1919.

Der Gemeindevorsteher.

Deutschnationale Volkspartei

(Ortsgruppe Teuchern.)

Donnerstag, den 5. Juni abends 8 Uhr im Ratskeller hinteres Zimmer

Versammlung

Herr Parteisekretär Becher-Zeitz wird über Organisation der Partei sprechen. Alle Mitglieder und Freunde der Partei werden herzlichst und dringend gebeten, die Versammlung zu besuchen. **Der Vorstand.**

Reichsbund der Kriegsbeschädigten

(Ortsgruppe Teuchern)

Freitag, den 6. Juni 1919, abends 7 Uhr
im Gasthof zum grünen Baum

Mitgliederversammlung

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Das Erscheinen aller Kameraden und Hinterbliebenen ist erforderlich.

Der Vorstand.

Alteisen,

Lumpen, Papier, Knochen, Metalle
kauft zu Höchstpreisen

Hermann Zausch
Zeitz, Donalisstraße 52.
Alteisen-, Metall-, Maschinenhandlg.

Händler Vorzugspreise Angebote erwünscht

Der Glanz bleibt

auch bei nassem Wetter auf Ihren Schuhen, wenn Sie **Dr. Gentner's Oelwachslederputz**

Nigrin

verwenden, denn Nigrin ist wasserbeständig, während gewöhnliche Wasserkreme sich im Regenwasser schwarz auflöst und alles beschmutzt.

Hersteller, auch des so beliebten Parkett- und Linoleumwachses „Roderin": Carl Gentner, Göppingen (Württbg.)

Suche für 1. Juli eine
Schweizerfamilie
bei **kleinem Viehstand**, wo die Frau landwirtschaftliche Arbeiten mit verrichten muß. Gehalt und Deputat nach Uebereinkunft.
Julius Kunze, Seidewitz b. Schkölen.

Aelteres, ehrliches
Mädchen oder unabhängige
Frau
möglichst für sofort gesucht.
Gasthof zum grünen Baum.

Junger Mensch im Alter von 28 Jahren sucht Bekanntschaft mit jungen Mädchen, Kriegerwitwe nicht ausgeschlossen. Zwecks Heirat. Offerten unter **K. Sch.** an die Gesch. d. Bl.

Handschlepprechen versch. Größen empfiehlt
Otto Göhring

Eine gebrauchte
Bettstelle
mit oder ohne Matratze
zu kaufen gesucht.
Probsteistr. 8a.

Eine Wiener
Ziehharmonika
zu verkaufen. **Gröben 8.**

Feinste
Speise-Gelatine
empfiehlt
Bruno Billhardt.

Frischen Braunschweiger
Spargel
empfiehlt
Ferd. Greße.

P. Sauerkraut
wird morgen Donnerstag vormittag wieder abgegeben **pro Pfund 20 Pf.**
Schützenstraße 14.

Zwei junge
Ziegenböckchen
sind zu verkaufen **Markt 7.**

Zuverlässiger
Geschirrführer
suchen
Gebr. Zimmermann.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung des „Wöchentl. Anzeigers" werden Pfingst-Anzeigen und Wiederholungen bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten, größere bis 9 Uhr.

Unsere Abonnenten bitten wir **die Zeitung bis abends ½8 Uhr abzuholen.**

Die Geschäftsstelle.

Deutsche-Männer

schützt Euer Vaterland gegen die anstürmenden Horden des Bolschewismus.

Tretet ein bei der

1. Garde-Reserve-Division

(Kurland).

Abzeichen silbernes Eichgeweih.

Eingestellt werden alle **Waffengattungen**, besonders gebraucht werden:

M.-G.-Schützen, Kraftfahrer, Minenwerfer, Kavalleristen, Nachrichtenpersonal, Fahrer, Handwerker und **Schreiber.**

Bedingungen: Mobile Löhnung nach dem Dienstgrad und Verpflegung, freie Unterkunft, 5 Mark tägliche Reichszulage und nach Ueberschreiten der Landesgrenze 4 Mark tägliche Baltenzulage. Spätere Ansiedelungsmöglichkeit in Kurland. Verleihung des eisernen Kreuzes und Baltenkreuzes. Nur Freiwillige mit einwandfreien Militärpapieren werden eingestellt. Nach Einsendung der Militärpapiere wird Fahrtausweis zugeschickt. Fahrgeldvergütung nach Einstellung beim Truppenteil. Meldestelle beim **Dep.-Batl.-Stab Fürstenwalde b. Berlin, Ulanenkaserne** und **Naumburg a. Saale, Batl.-Geschäftszimmer Jäger-Batl. 4 (Alte Jägerkaserne). Vorm. 9—11** b. Leutnant **v. Davis.**

Zur Beachtung!

Fuhr-Aufträge

von Brikett u. Presteinen

bitte mit Bezugscheinen möglichst frühzeitig abzugeben, da die Scheine auf der Grube zur Abholung bestätigt werden müssen.

Otto Köhler, Teuchern.

„Schluck" kalt als Erfrischungsgetränk
„Eislimetta" „ „ „ „
Himbanas als Tunke zur Nachspeise
empfiehlt in Literflaschen und vom Faß
Robert Näther.

Wir empfehlen für die Feiertage

Echt **Kulmbacher** Echt

Gnomen-Bräu

in Flaschen und Litern

Alleinige Vertreter der Petzbrauerei - Kulmbach
Geissler & Albrecht
Bierhandlung und Mineralwasserfabrik.

Vorläufige Anzeige!

Sonntag, den 15. Juni cr. beabsichtigt der
Gesangverein Germania zu Gröben
in Zillers Gasthofe daselbst einen
Konzertabend mit **Theateraufführungen**
zu veranstalten. Zum Vortrag kommen Männer- und gemischte Chöre sowie Einzelvorträge ernsten und heiteren Inhalts. **Vor und nach dem Konzert Ball.**

Um gütigen Zuspruch bittet, einen genussreichen Abend versprechend **Gesangverein Germania.**

ROTWEIN

Dürkheimer Feuerberg
1917er Oppenheimer Burgunder

empfiehlt **Rob. Näther.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119190605-13/fragment/page=0003

Gasthof zum Löwen
Teuchern

1. Pfingstfeiertag 8. Juni 1919.

Großes
Volkstümliches Konzert
der allseitig beliebten Leipziger
Carola-Sänger

— — — Anfang 8 Uhr. — — —

1. Platz 1.50, 2. Platz 1.00, Gallerie 0.80 Mk.
Abendkasse „ 1.75, „ 1 25, Mk.
Vorverkauf im Gasthof zum Löwen.

Gasthof zum grünen Baum
Teuchern

Sonntag, den 8. Juni (1. Pfingstfeiertag.)

Grosses Extra-Konzert
ausgeführt vom Musikerverein Teuchern.
Anfang abends 7 Uhr.

Nach dem Konzert findet für die Konzertbesucher ein **Tänzchen** statt.

Freundlichst laden ein
Der Wirt .. Der Musikerverein

N B. Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Gasthof zum Löwen
Teuchern

2. Pfingstfeiertag 9. Juni 1919
von nachmittag 4 Uhr an

gr. öffentliche Tanzmusik

Gasthof Krössuln.
2. Pfingstfeiertag

grosse Ballmusik
Anfang 4 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet **W. Brauer.**

Gasthof zum Löwen, Teuchern.
Zum Mädchenball
am 3. Pfingstfeiertag (10. Juni) ab 5 Uhr abends
laden freundlichst ein
Die Mädchen. **W. Spillner.**

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.
Hiermit zeige ich an, dass an Stelle des Herrn W. Spillner,
Herr Ewald Fischer, Teuchern
die Vermittlung von Losen aus meiner Lotterie-Einnahme übernommen hat.

Zur 14/240. Lotterie werden die Lose 1. Klasse den bisherigen Spielern bis **17. Juni cr.** reserviert. Neue Spieler können Lose in

1/8 Abschnitten à Mk. 5.25
1/4 Abschnitten à Mk. 10.50

von Herrn Ewald Fischer oder von mir direkt erhalten.

Die Auszahlung der Gewinne bis 500 Mk. beginnt am 3. Juni. **Grössere Gewinne werden vom 15. Juni ab ausgezahlt.**

C. Bock, Preussischer Lotterie-Einnehmer, **Lützen.**

! Achtung !
Auf meinen Kleefeldern südlich der Kreisstraße Flur Lagnitz sind **Selbstschüsse gelegt. Vor Betreten wird gewarnt.**

L. Fischer
Lagnitz.

Kirschen-verkauf.
Der Anhang von **Süß- u. Sauerkirschen** der Gemeinde **Pretzsch** soll
Dienstag, den 10. Juni,
mittags 1 Uhr
im **hiesigen Gasthof** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Gemeinde Pretzsch.

Der
Kirschenanhang
der **Gemeinde Lagnitz** soll am **Donnerstag 5. Juni,** abends 7 Uhr an Ort und Stelle, meistbietend gegen Barzahlung, verkauft werden. Bedingungen im Termin.

Der Gemeindevorstand.

Einen Posten
Stroh- und Binsen-Hüte
für Herren hat zu billigen Preisen abzugeben.
Gottlob Senme, Steinweg

Pa. Reissstärke Borax, Plättstärke
empfiehlt
Paul Hahn, Weißenfels a. S.
Gr. Burgstr. 6.

Kistritz
2. Pfingstfeiertag
von nachm. 4 Uhr an

Ball

Am 3. Pfingstfeiertag
Ball d. Gesangvereins Concordia
Es laden freundlichst ein
der Vorstand. J. Gaudigs.

Schützensalon.
W. Billes Theater.
Freitag, den 6. Juni
wird aufgeführt
Der Müller vom Gröditzberg
oder
Opfer des Aberglaubens
Wahre Begebenheit in 6 Akten.
Es ladet ferner ein **W. Bille.**

Dank.
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode meiner lieben guten Frau und treusorgenden Mutter
Em. Hünniger geb. Krug
sagen wir Herrn Oberpfarrer Plagemann für die trostreichen Worte am Grabe sowie dem Gewerkverein und Rauchklub, welche sie zur letzten Ruhestätte begleiteten, auch all denen, die den Sarg so reich mit Blumen schmückten und den Trägern unsern herzlichsten Dank

Der trauernde Gatte
Louis Hünniger
nebst Kindern
Runthal, den 4. 6. 1919

Gasthof zum „grünen Baum" Teuchern.

Montag den 9. Juni von nachmittags 4 Uhr ab
großer Pfingst-Ball
Dazu ladet freundlichst ein
Der Wirt.

Am 10. Juni 3. Pfingstfeiertag nachm. 4 Uhr
gr. Mädchen-Ball
Wozu freundlichst einladen
Die Mädchen .. Der Wirt

Gasthof zur Hoffnung
: : Oberwerschen : :

Sonntag 8. Juni (1. Pfingstfeiertag.)

Grosses Extra-Konzert
ausgeführt vom Musikerverein Teuchern.
Anfang 3 Uhr Nachmittag.

Freundlichst laden ein
Der Wirt. Der Musikerverein.

Todesanzeige.
Gestern früh 3 Uhr entschlief nach langen in Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- u. Gossmutter
Pauline Hutzelmann
im Alter von 79 Jahren
der trauernde Gatte
Herm. Hutzelmann
und Kinder.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr statt.

Dank.
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnis unseres viel zu früh dahingeschiedenen lieben guten Sohnes
Herbert Meyer
sagen wir allen unsern innigsten Dank
Die trauernde Familie
Th. Meyer nebst Frau
und Kinder.
Teuchern den 2. Juni 1919.

Dank.
(Statt Karten)
Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Heimgange unserer teuren, unvergesslichen Tochter und Schwester
Ella
sprechen wir hiermit unsern herzlichen Dank aus.

Besonderen Dank Herrn Oberpfarrer Plagemann für die trostreichen Worte, den Jungfrauen und Jünglingen von Teuchern für die reiche Spende und Geleit. Dank allen Bekannten für den überaus reichen Blumenschmuck und das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte.

Die tieftrauernden Eltern
G. Frehde nebst Frau und Sohn.
Teuchern, den 4 Juni 1919.

Nachruf.
Am Sonntag, den 1. Juni 1919 verschied nach längerer Krankheit der
Maurerpolier
Emil Machold.
Die Beamten verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter und werden ihm für immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beamten der Grube v. Voss.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz Teuchern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119190605-13/fragment/page=0004

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend

Anzeigenpreis: Die fünfgespaltene Korpuszeile 20, Reklamezeile 30 Pf.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitzerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,60 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,75 Mk und durch den Briefträger 1,74 Mk.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 66. | Donnerstag, den 5. Juni 1919 | 58. Jahrgang.

Zur Lage.

Unseres Schicksals Würfel rollen.

Wie werden sie fallen?

Die Arbeit der Feinde an der deutschen Antwortnote vollzieht sich unter nervenaufpeitschender Aufregung. Die gegnerische Presse tobt, tobt gegen Deutschland. Einesteils im Auftrage ihrer Regierung: anderseits aus einer „Ueberzeugung", also aus dem in Geld umzumünzenden Hasse gegen Deutschland.

Wilson soll unerbittlich sein,

und seine Nachgiebigkeit gegenüber den Vernichtern Deutschlands trotz der überzeugenden Darlegungen der deutschen Antwort beibehalten wollen. — Das französische Depeschenbureau Havas meldet:

„Das „Echo de Paris" versichert, daß die Antwort im Namen der Alliierten dem Grafen Brockdorff durch Clemenceau am Freitag überreicht werden wird. Sie wird, wie man sagt, eine begründete Zurückweisung enthalten, nach welcher Deutschland die Bedingungen der Entente vor dem 15. Juni anzunehmen hat. Die „Chicago Tribune" bekräftigt, daß Wilson an Clemenceau und Lloyd George ein Telegramm geschickt habe, in dem erklärt wird, die Hauptsache sei, daß die Bedingungen des Vertrages trotz der deutschen Drohungen aufrecht erhalten werden. Der Präsident ist dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gegenwärtig unbedingt abgeneigt. Wilson werde sich weigern, den Deutschen in Galizien (?) eine Volksabstimmung zu erlauben."

Man ist ja bei jenen Herren, die in der amerikanischen Presse das große Wort führen, gerade kein Uebermaß von Wissen gewohnt; Fähigkeiten in Sensation und Drumherumreederei sind dort weit höher geschätzt. Aber daß der Mann der „Chicago Tribune" eines nicht gerade unbedeutenden und auf jeden Fall sehr reichen Blattes sich die Versetzung Galiziens in Deutschland gestatten darf, das zeugt denn doch von einem grenzenlosen Tiefstande des Yankee-Geisteslebens.

Und so wird man aus diesen gegnerischen Pressekundgebungen nicht klüger als zuvor.

Was wird denn mit Oberschlesien und Westpreußen?

Darauf kommt es doch an, nicht auf Galizien. Und in dieser Hinsicht scheint man sich drüben mit schweren Sorgen zu tragen. Ein Bericht Wythe Williams in dem Londoner Dummerleuts-Blatt „Daily Mail" betont mit Nachdruck, daß Oberschlesien sich mit aller Kraft gegen Polen wehren werde.

Der Kampf werde ausbrechen, sobald der erste polnische Soldat die Grenze überschreite, und ohne Rücksicht auf Berlin, die Regierung und das übrige Deutschland ausgefochten werden. Auch die Unterzeichnung des Friedensvertrages sei für die Lage ohne Bedeutung. Oberschlesien wolle nicht polnisch werden und stehe völlig unter dem Einfluß Otto Horstings, dessen Macht sich immer weiter ausbreite und der stärker sei als Noske. Der englische Korrespondent entwirft von Horsing, einem einfachen Schmied, eine begeisterte Schilderung.

Auch den eigenen Leuten traut man nicht mehr.

Die große liberale Londoner Zeitung „Daily News" schreibt:

„Das dumme Gerede über die Bombardierung Berlins und anderer deutscher Städte könne als Unsinn zurückgewiesen werden. Der Vorschlag, die Lebensmittelzufuhren abzuschneiden, könne ebenfalls kaum mehr durchführbar sein, selbst wenn die Demokratie von Großbritannien und Amerika, die einzusehen beginne, daß dies die Aushungerung der Welt bedeute, bereit wäre, einer neuerlichen Aushungerung Deutschlands zuzustimmen. Sie würden dann fast sicher finden, wie es sich bereits am Rhein gezeigt habe, daß die (englischen und französischen) Soldaten sich andererseits weigern, ein Volk, das in dem von ihnen besetzten Gebiete unter ihren Augen verhungert, zu bewachen. Wenn diese Annahme irgendwie begründet ist, so liegt es auch daran, daß es desto schwieriger werden wird, diese Waffe der Lebensmitteleinschränkung zu benützen, je mehr die Besetzung ausgedehnt wird."

*

Bolschewistische Zeichen in Frankreich?

Die Metallarbeiter und -arbeiterinnen der Gegend von Paris haben infolge des Scheiterns der Verhandlungen mit den Arbeitgeberverbänden über die Einführung des Achtstundentages beschlossen, am 2. Juni in den Streik einzutreten.

Laut „Matin" hat die Streikbewegung der Bergwerksarbeiter in Nordfrankreich weiter an Umfang gewonnen. Es feiern mindestens 82 000 Bergleute in Nordfrankreich. Die Bergarbeiterverbände im übrigen Frankreich beschlossen, am 16. Juni den Generalstreik zu erklären, falls bis dahin nicht alle ihre Forderungen durchgesetzt seien.

Die Angestellten der Pariser Warenhäuser rühren sich ebenfalls. Im Warenhause Printemps wurde der Generalstreik erklärt. 5000 Angestellte traten die Arbeit nicht an. Auch in der Provinz streiken zahlreiche Arbeiterorganisationen. — —

Da versteht man es, wenn die Gegner mit besonderem Eifer betonen, der Friede müsse bis zum 16. Juni unterzeichnet sein. Sie haben Angst vor den Folgen ihres Tuns.

Die „Rhein-Republik".

„Präsident" Dr. Dorten, Staatsanwalt a. D.

In Wiesbaden hat der frühere Düsseldorfer Staatsanwalt Dr. Dorten die rheinische Republik und sich als deren Präsidenten ausrufen lassen. Die Franzosen haben die Sache unterstützt. Arbeiter, die streiken wollten, wurden mit Nahrungsmittelentziehung und dem Kriegsgericht bedroht.

Die neue „Regierung" scheint sich einigermaßen einfach, ganz revolutionär einfach, in Szene gesetzt zu haben: Der Sitz der neuen Regierung ist das Wiesbadener Landeshaus. Beim Landeshauptmann erschien Dorten und der Mittelschullehrer Krämer, um die Regierung anzutreten. Als sie kühl empfangen wurden, zeigten sie auf zwei französische Offiziere, die sie als Zeugen mitgebracht hatten. Die Regierung selber kennt noch niemand. Die Namen der bisher gebildeten Ausschüsse sind nicht bekannt. Die Behörden haben noch keinerlei Anweisungen erhalten.

*

Die neue Regierung läßt über Frankreich erklären, ihr Ziel liege im Rahmen der Preußenzerteilungsvorschläge des Ministers Prof. Dr. Preuß, sie wollten nur von Preußen, nicht von Deutschland, los.

*

Erzberger protestiert.

Der Vorsitzende der Waffenstillstandskommission Reichsminister Erzberger, hat gegen die französische Unterstützung dieser Loslösungsversuche zum zweiten Male einen gepfannischen Protest an Marschall Foch gesandt.

werde den Angehörigen der Freiwilligenverbände zu gute kommen.

° Die Münchener Geiselmorde werden in diesen Tagen vor dem Münchener Standgericht behandelt. Einer der Führer der Münchener Räterepublik, Levine-Nissen, ist auf Grund des § 81,2 des Reichsstrafgesetzbuches wegen Hochverrats angeklagt. Mitangeklagt wegen Beihilfe sind der Heidelberger Professor Dr. Salz, Kunstmaler Bötho Schmidt und der Bamberger Architekt Willi Zimmermann, die dem Levine geholfen hatten, sich zu verbergen. In der Verteidigung hat Levine ganz unschuldig. Es hätten ihm Angriffsabsichten gegen die Regierung Hoffmann völlig gefehlt, er habe seine Aufgabe darin gesehen, die Räterepublik gegen einen Angriff von Bamberg her zu verteidigen. Er sei weniger ein Treiber gewesen, als daß er sich dem Proletariat, dessen Willen maßgebend gewesen sei, „pflichtgemäß zur Verfügung gestellt" habe. Er sei in Petersburg geboren, habe dort ein deutsches Gymnasium besucht und sei vom 14. Lebensjahre an in Deutschland, Heidelberg und Wiesbaden erzogen. Er habe immer nur versucht, die Ideen „nach den innersten Wünschen der Masse zu formulieren".

Kleine politische Nachrichten.

° Berlin. Das Reichsernährungsministerium hat den Bundesstaaten gewisse Mengen von Lebensmitteln zur Versorgung der Bade- und Kurorte im Wege der Sonderzuteilung zugewiesen.

° M.-Gladbach. Das Gladbacher Bismarckdenkmal ist am 12. Februar durch französische Soldaten von seinem Sockel abgestürzt worden; die Alliierten sind darauf hin um Schadenersatz angegangen worden.

+ In Afghanistan, dem zwischen Persien und dem indischen Hochgebirge eingekeilten Hochlande, dauert der Weltkrieg bis in die letzten Tage. Jetzt berichtet das englische „Indische Amt", daß der Emir von Afghanistan am 28. Mai schriftlich um einen ehrenhaften Frieden gebeten und mitgeteilt habe, daß er die afghanischen Befehlshaber angewiesen habe, die Feindseligkeiten einzustellen. Von bolschewistischer Seite wurde dazu noch berichtet, der Emir hat an den russischen Bolschewisten-Präsidenten Lenin in einem Telegramm sich für den Bolschewismus ausgesprochen. Der Charakter dieses „Herrschers" scheint demnach schon jetzt einigermaßen in der Weltgeschichte zu schwanken; und fällt offenbar „immer wieder auf die Füße".

+ Bulgarien soll das ganze Küstengebiet, das es im Türkenkriege den Türken abgenommen hatte, an Griechenland abgeben, — sogar Adrianopel. — Es handelt sich dabei um das alte mazedonische Kampfgebiet, das von Angehörigen aller Balkanstämme bewohnt wird, das ebensowenig griechisch wie bulgarisch ist.

+ Die Sozialisierung soll auch in der Tschecho-Slowakei versucht werden. In die Verwaltung des größten Industriewerkes, der ehemaligen berühmten österreichischen Kanonenfabrik Skoda bei Pilsen, soll ein tschechosozialdemokratischer Abgeordneter Pik eintreten.

+ Dem Amsterdamer „Telegraf" zufolge meldet die Londoner „Times" aus Madrid, daß die spanischen Wahlen mit einem großen Sieg der Republikaner geendet haben.

+ Aus Rußland kommt die Meldung, daß die Finnen und Esthen die ehemalige Zarenstadt Petersburg aus den Händen der neuerdings immer mehr von Pech verfolgten Bolschewisten befreit haben.

+ In Mexiko haben die Kämpfe der biederen kampfbedürftigen Bevölkerung in der letzten Zeit wieder beträchtlichen Umfang angenommen. Die „Generäle" Villa und Angeles haben die Stadt Chihuahua angegriffen und die Verbindung dorthin abgeschnitten.

* * *

+ Wien. Das ganze Personal der Donaudampfschiffahrt und des Süddeutschen Donauvereins stellte die Arbeit ein wegen Nichterfüllung ihrer materiellen Forderungen.

+ Paris. In der Presse wird nachgewiesen, daß diejenigen ordentlichen Professoren der Universität Straßburg, die bleiben, unter der Herrschaft der deutschen „Barbaren" 32 000 Mark, unter der Herrschaft der französischen Kulturträger nur 6000 Frcs., gleich 4800 Mark erhalten.

— Die Erzeinfuhr aus Schweden ist wieder aufgenommen worden; die ersten Schiffe kommen über Altona und Harburg.

Zugeständnisse der Entente?

Haag, 3. Juni. „Chicago Tribun" läßt sich aus Paris melden, daß der Rat geneigt sei, Deutschland Zugeständnisse zu machen. Wilson sei für größere, Clemenceau für kleinere Abänderungen. Italien wünscht baldigst mit Deutschland und den Nachbarländern Handelsbeziehungen wieder aufzunehmen. In England scheinen die radikalen Kreise an Einfluß zu gewinnen, so daß man auch dort für Milderung der Bedingungen geneigt sei.

Köln, 3. Juni. Die „Köln. Ztg." meldet ebenfalls, daß der Rat der Vier zu Abänderungen des Friedensentwurfes bereitet sei, um dadurch den deutschen Wünschen entgegenzukommen. Clemenceau habe Bedenken zur Zulassung Deutschlands als Mitglied des Völkerbundes geltend gemacht.

Versailles, 3. Juni. Der Viererrat wird sich heute nachmittag mit den deutschen Gegenvorschlägen befassen und über die Antwort beraten.

Zusammenstoß in Biebrich

Berlin, 4. Juni. Verschiedenen Blättern zufolge führte die aufgeregte Stimmung in Biebrich zu einem folgenschweren Zusammenstoß. Ein französischer Offizier mißhandelte einen Straßenbahnführer, der auf sein Geheiß nicht halten wollte, mit der Reitpeitsche. Der Führer versetzte dem Offiziere mit der Fahrkurbel einen sehr heftigen Schlag auf den Schädel, daß der Offizier sofort tot zusammenbrach. Dem Manne, den infolge der drohenden Haltung des Publikums die französischen Soldaten nicht auf der Stelle zu verhaften wagten, gelang es, das unbesetzte Gebiet zu erreichen.

Gegen eine rheinische Republik.

Cöln, 3. Juni. Der „Cölnischen Zeitung" wird aus Aachen gemeldet; Eine imponierende Kundgebung gegen die Sonderwünsche und für die Einheit des deutschen Reiches veranstaltete ein großer Teil der hiesigen Arbeiterschaft. In sämtlichen Großbetrieben, bei der Straßenbahn, in den städti-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119190605-13/fragment/page=0005